

# „Als hätte der Naturschutz keinen Stellenwert mehr“



Ex-Umweltanwalt Eberhard Stüber. Bild: SN

## THOMAS HÖDLMOSE

Der ehemalige Landesumweltanwalt Eberhard Stüber (83) warnt im SN-Gespräch vor dem Beschneiden der Rechte der Umweltanwaltschaft.

**SN:** Was halten Sie von der Idee, die Kompetenzen des Landesumweltanwalts zu verringern?

**Stüber:** Das wäre ein unverantwortlicher Rückschritt im Naturschutz unserer Zeit. Das ist rundweg abzulehnen. Jetzt, in einer Zeit, wo wir europaweit von der Erhaltung der Artenvielfalt, der Biodiversität, reden, wäre das geradezu ein Affront gegen dieses internationale Ziel. Es schaut so aus, als hätte der Naturschutz im Land keinen Stellenwert mehr.

**SN:** Es gibt auch die Naturschutzabteilung im Land und den Naturschutz in den Bezirkshauptmannschaften. Gibt es da nicht Doppelgleisigkeiten?

**Stüber:** Man soll die Gesetze durchforsten, da wird es sicher möglich sein, das eine oder andere zu vereinfachen. Aber es ist ein Unterschied, ob ich versuche, etwas zu vereinfachen oder ob ich erreichte Werte für die Natur wieder zerstöre.

**SN:** Manche sagen, Wolfgang Wiener habe zu viel Einfluss. Andere kritisieren, er sei zu zurückhaltend.

**Stüber:** Ich habe das Gefühl, dass er sich sehr einsetzt und er schließlich auch gewisse Rechte braucht, um sein Amt auszuüben, um die Natur und die Landschaft zu verteidigen.

**SN:** Sie waren als Umweltanwalt mit Kritik nicht zurückhaltend. Soll der Umweltanwalt auf den Tisch hauen oder im Hintergrund versuchen, seine Anliegen durchzusetzen?

**Stüber:** Auch ich habe im Vorfeld sehr viel verhandelt. Der Umweltanwalt soll seine gesetzlichen Möglichkeiten wahrnehmen. Wenn das alles nicht hilft, muss man natürlich härter vorgehen. Da sind auch die Medien wichtig.

**SN:** Wie groß muss die Kompromissbereitschaft sein?

**Stüber:** Es müssen viele Kompromisse geschlossen werden. Aber es gibt Bereiche, wo man keine Kompromisse mehr schließen kann.

Beispiel Nationalpark:

Der ist international verankert und einstimmig vom Landtag beschlossen worden. Da

kann nicht eine neue Regierung kurz danach wieder was ändern. Ich glaube auch, dass man in der Wasserkraft nicht bis zum letzten Wildbach gehen kann. Irgendwo sind auch da die Grenzen.

**SN:** Kann es sein, dass der Umweltschutz in der Bevölkerung heute einen geringeren Stellenwert hat als noch vor zehn, zwanzig Jahren?

**Stüber:** In einer Rezession, in der es auch um die Arbeitsplätze geht, haben die Leute vor allem die Sorge: „Wie geht es beruflich weiter?“ Ich glaube allerdings, dass wir eine Talsohle erreicht haben und dass den Menschen auch Umweltfragen, Gesundheit und Lebensqualität wichtig sind. Ich bin überzeugt, da können wir auch heute viele Menschen mobilisieren, die bereit sind, auf die Barrikaden zu gehen und ihren Willen zu äußern.

Die Wasserkraft kann nicht bis zum letzten Wildbach gehen.